
Geschichtliches rund um die Perzheimwiese nach 1945

Geschichtliches rund um die Perzheimwiese nach 1945

von Anton Gschwendner

Der "Stadtverband der Kleingärtner e. V." hatte seinen Sitz in einem kleinen Haus in der Kleingartenanlage "Lotzbeckwiese" in der Schlettererstraße 2a. An der Nordostecke dieser Anlage gab es einen großen Garten, in dem man Blumen- und Gemüsepflanzen kaufen konnte. In Augsburg gab es nur die "Erfurter Samenhandlung" in der Annastraße und erst viel später den "Dehner" an der Senkelbachstraße und das Geschäft in der Annastraße.

Nach dem Krieg gab es sehr wenig zu essen und die Lebensmittelmarken reichten beileibe nicht aus, um einigermaßen satt zu werden. Ende 1946, Anfang 1947 stellte das Städtische Grundverwaltungs- und Siedlungsamt Grünflächen zur Verfügung. Das Stadtplanungsamt entwarf Kleingartenanlagen. Mein Amt, das Städtische Vermessungsamt, machte die Absteckungen. Ich zeichnete die Pläne nach dem endgültigen Stand. So entstanden die Kleingartenanlage "Perzheimwiese", "Herrenbach" und „Hessenbach" bei der Lokalbahnbrücke über der Wertach. Zusätzlich wurde "Kartoffel-Land" ausgewiesen, zum Beispiel an der Haunstetter-Straße - Rumpferstraße (heute Werner - von-Siemens-Straße). Hier war noch die alte Radrennbahn mit Tribüne. Auch an der Hessenbachstraße in der Höhe der Kazböckstraße wurde ebenfalls Kartoffelland ausgewiesen. Dieses besteht heute noch als Kleingartenanlage. Zu dieser Zeit sollten noch weitere 1000 Kleingärten auf dem "Alten Flugplatz" entstehen, es wurden aber nur einige Hundert vergeben.

Die Kleingartenanlage "Perzheimwiesen"

Im April 1947 wurden 100 Mietgärten mit je 300 qm Fläche verpflöckt. Am 1. Mai 1957 wurde ein Großteil dieser Gärten vergeben. Erst durch das Zeichnen des Planes im Maßstab 1:500 wurde ich auf die Mietgärten aufmerksam und bewarb mich ebenfalls. Am 10. Juni 1947 bekam ich den Garten Nr. 54 zugeteilt. Die "Perzheimwiese" war eine brachliegende Wiese zwischen der Perzheimstraße und dem Wertachkanal. Der Fußweg, Reitweg und Radweg an der Kanal-seite war mit hohen Linden bepflanzt. In Verlängerung der „Gossenbrotstraße“ führt ein erhöhter Damm zum Kanal. Der westliche Teil wurde später auf die Gärten Schmidt und Klemm aufgeteilt.

Aus meiner Jugendzeit ist mir noch der "Eislaufplatz" auf einem Teil der Perzheimwiese bekannt. Er wurde im Winter vom Wertachkanal aus geflutet.

Unser Garten war mit vier Holzpflocken gekennzeichnet. Der Nachbar links war beim Stadtplanungsamtes beschäftigt, rechts von mir war die "Abort- und Spielplatz- Anlage" vorgesehen. Die Hauptwege waren mit 3,0 m ausgeschieden. Das Gießwasser holten wir vom Wertachkanal, denn die Anlage war noch nicht eingezäunt.

Geschichtliches rund um die Perzheimwiese nach 1945

Später wurde mit Hilfe von Strafgefangenen ein Holzzaun um die Anlage errichtet. Die Zaun-säulen waren aus halbierten Baumstämmen, Bandstangen und Zaunlatten aus grobem Holz. Mit der Zeit musste der Zaun immer wieder ausgebessert werden. Die Drahtwarenfabrik Neumayer erstellte später einen massiven Zaun mit Betonsäulen und massivem Maschendraht.

Nach und nach konnte man sich Pumpbrunnen schlagen lassen. Der Brunnen selbst war meist aus einer umgearbeiteten 10,5 cm Granate gefertigt. Irgendjemand wusste, dass vom Wertachkanal her eine unterirdische Wasserleitung aus Betonrohren durch die Anlage lief. Neben unserem Garten und südlich beim Garten des Herrn Ding wurden Betonringe eingesetzt und es entstanden „offene Schöpfstellen“. Diese waren aber nicht ungefährlich, da man sich tief bücken musste, um mit Gießkanne oder Kübel Wasser zu schöpfen. Wo das Wasser wieder in den Wertachkanal floss, ist nicht bekannt. Die Schöpfstellen wurden später wieder zugemacht.

Die Kleingärten 107, 108 und 109 waren ursprünglich nur 200 qm groß. An der Rückseite dieser drei Gärten war noch ein schmaler Garten von 35 m Länge angelegt. Dieser wurde später wieder entfernt, ein Teil diente der Verbreiterung des Mittelweges (Zufahrt mit Autos zur Kantine), der weitere Teil wurde den drei Gärten 107, 108 und 109 zugeschlagen.

Kleingärtner Hoffmann, im Garten Nr. 101a gab seinen Garten wegen der Beeinträchtigung durch die Kastanienbäume auf. Aus dem vorgesehenen "Spielplatz" neben unserem Garten wurde sein neuer Garten. Diesen hatte er auch noch nach dem Bau der Kantine. Jahre später wurde dieser Garten "Wirtsgarten".

Wir hatten lange Zeit die Befürchtung, dass aus unserer Gartenanlage Baugebiet würde. Erst später wurde die "Perzheim-Anlage" eine "Daueranlage".

Der Anfang im Garten war schwer. Es gab nichts zu kaufen, alles musste "organisiert" werden. Jedes Brett, jeder Pfahl, jedes Stück Draht wurde verwendet. Es musste ein Spaten, eine Schaufel, ein Rechen und eine Gießkanne beschafft werden. Der Rasen musste abgetragen und kompostiert werden, zum ausgehobenen Weg wurde von den Fabriken "Lösch" besorgt. Mit dem Leiterwägle holte ich tagelang Betonbrocken von dem Trümmeranwesen des ehemaligen Gauleiters Wahl in der Nibelungenstraße als Einfassung des Weges.

Bäume durften anfangs nicht geranzt werden, was aber doch gemacht wurde. So steht in unserem Garten heute noch der Birnbaum "James Grieve". Der Zwetschgenbaum wurde bereits durch einen Neuen ersetzt.

Weißer, rote und schwarze Johannisbeersträucher, wie man sie eben bekam. Erbettelte Ableger von Erdbeerpflanzen, Blumensamen. In dem unverbrauchten Boden gedieh alles prächtig. Schöne Erdbeerernte, aber ohne Zucker und Sahne. Riesen Krautköpfe! Aber dazu kein Fett,

Geschichtliches rund um die Perzheimwiese nach 1945

kein Mehl, kein Fleisch. Von allen Blumen wurden die Samen in selbstgefertigten Tütchen gesammelt.

Am 20. Juni 1948 kam überraschend die "Währungsreform". Jeder Bürger bekam 40.-- Deutsche Mark. Die Währung: 1 RM = 0.30 Dollar, inoffiziell = 1 RM = 0,01 Dollar. Umtausch: 40.-- RM gegen 40.-- DM. Weiteres im Verhältnis 1:10 umgetauscht. Die Währungsreform war nur in den amerikanischen, britischen und französischen Zonen. Nun gab es plötzlich alles zu kaufen!

1971 begann der Bau der Kantine. Wir kauften zur gleichen Zeit bei der Firma Lachenmeier in Merchin die "Wertachlaube". Unser primitives Gartenhäuschen wurde abgerissen, Gartenfreund Groß betonierte das Fundament, wo nun die Betonbrocken der alten Wegefassung gut als Auffüllung dienten.

Die "Einweihung des Anlagenheims" fand im Mai 1972 in feierlichem Rahmen statt. Die Bürgermeister Hans Breuer und Dr. Ludwig Kotter, sowie die Vorstandschaft des Stadtverbands der Kleingärtner waren anwesend. Auch die Familie Dürrwanger der Brauerei "Goldene Gang, die Geldgeber waren anwesend. Ein katholischer Pfarrer weihte das Anlagenheim ein.

Dieser Beitrag wurde vom Gründungsmitglied Anton Gschwendner † im Alter von 83 Jahren anlässlich des 50 jährigen Jubiläums der Gartenanlage verfasst, wofür wir ihm herzlich danken. Trotz seines hohen Alters hat sich Herr Anton Gschwendner die Mühe gemacht, uns diesen Beitrag aus erster Hand über die ersten 25 Jahre unserer Anlage zu verlassen